

Graf Saldos Gewerbe

In West-Berlin entstand ein neuer Medienkonzern: Marxistische Unternehmer sammeln linke Pressebetriebe, die durch die Wiedervereinigung in Not gerieten.

Zuerst meldeten sich die Leute von der Düsseldorfer *Volkszeitung*. Ihr Arbeitgeber, der DKP-nahe Pahl-Rugenstein-Verlag, hatte sie nach der deutsch-deutschen Wende gefeuert und Konkurs angemeldet, weil die bis dahin von der DDR gezahlten Millionen ausgeblieben waren.

Als nächste wurden die Redaktionschefs der Ost-Berliner Kulturzeitung *Sonntag* vorstellig. Ihnen hatte der Aufbau-Verlag, der die *Sonntag*-Geschäfte besorgte, wegen absehbarer Wirtschaftsprobleme die Zusammenarbeit aufgekündigt.

Schließlich standen auch noch die Überlebenden der einst größten DDR-Tageszeitung auf der Matte, der damals FDJ-eigenen *Jungen Welt*, deren Auflage von früher 1,6 Millionen auf mittlerweile knapp 150 000 Exemplare abgestürzt ist.

Sie alle suchten binnen 13 Monaten, zwischen März letzten und April dieses Jahres, Zuflucht bei einer der wenigen Linksaußen-Adressen, die in der gesamtdeutschen Medienwelt überdauert haben: in einem grauen Bürohaus an der West-Berliner Oranienstraße, mitten im einst mauernahen Kreuzberger Kiez der Punks, Alternativen und einer supranationalen Multikultur.

Dort residiert die weiterhin unbekannte Mediengruppe Schmidt & Partner (MSP), die allerdings seit den siebziger Jahren bei progressiven Studenten wie feministischen Gruppen ihrem Stammbetrieb Geltung verschafft hat – dem Buchverlag Elefant Press.

Rund zwei Millionen Mark setzt das Berliner Buchunternehmen mit seiner Kollektion um: mit zeitgeschichtlicher Kritik der Vor- und Nachkriegs-ära, dazu Satire, Frauenliteratur („Bad Women – Luder, Schlampen und Xanthippen“), Kinder-

und Studentenlektüre. Doch wie von selbst ist der Gesamtumsatz der Elefanten-Truppe, die aus einer Kreuzberger Galerie für Wandmalerei und Fotomontagen hervorgegangen war, durch die Übernahmefälle zügig auf jetzt gut 40 Millionen Mark geklettert.

In jüngster Zeit kamen noch der Verlagsbetrieb und die Druckerei der einstigen DDR-Gewerkschaftszeitung *Tribüne* hinzu, von denen künftig die *Junge Welt* hergestellt wird; außerdem werden dort die früher von der Liberal-Demokratischen Partei, jetzt vom Axel Springer Verlag herausgegebene Tageszeitung *Der Morgen* und der ostdeutsche Regionalteil des Fußballfachblatts *Kicker* gedruckt. Verleger der *Tribüne* selbst, die einst dem DDR-Gewerkschaftschef Harry Tisch als Sprachrohr diente, ist mittlerweile ausgerechnet der Vorsitzende des Unternehmerverbands Berlin-Brandenburg, Hartmut Lehmann.

Begonnen hatte die Ausdehnung des MSP-Konglomerats schon vor der deutsch-deutschen Wende. Vor gut drei Jahren beantragten die Redakteure des Frankfurter Satiremagazins *Tita-*

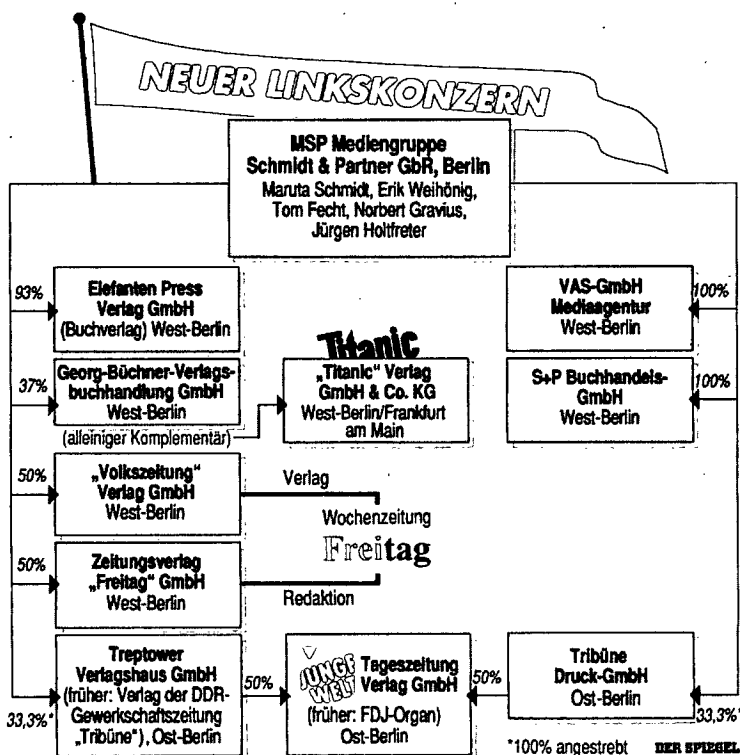
nic (Auflage: 74 000 Exemplare) verlegerisches Asyl bei den Berlinern, nachdem ihr Hamburger Verleger mit einer anderen Firma pleite gegangen war.

Firmenrechtlich „ziemlich pfiffig“, sagt *Titanic*-Geschäftsführer Erik Weihönig, 40, sei der Verlag der Satiriker aus dem Hamburger Konkursfall herausgelöst und zu Schmidt & Partner herübergelotst worden. Dort wurde der *Titanic*-Verlag an die Georg-Büchner-Verlagsbuchhandlung angekoppelt, einen MSP-eigenen Firmentitel, der vom vorübergehenden Betrieb eines Berliner Buchladens übriggeblieben war.

Mit gleicher Geschicklichkeit kombinierten und fusionierten die Linksaufkäufer auch ihre übrigen Medienbetriebe unter dem Dach der MSP-Holding. Sie brachten sogar das Kunststück fertig, den einst von der Zensur traktierten *Sonntag* des DDR-Kulturbunds mit der früher DKP-nahen *Volkszeitung* zu verschmelzen. Um das West-Blatt zu retten, hatten 830 Leser der *Volkszeitung* im Rahmen



Medienunternehmer Schmidt, Weihönig, Partner
„Wir gehen nicht auf die Bahamas“



"THINK"

Mit diesem Wort hat Thomas J. Watson, IBM -Präsident von 1914 - 1956, eine Philosophie für Generationen geschaffen. Auch wir, berolina Schriftbild, Berlin, haben immer wieder darüber nachgedacht, wie man "das Schriftbild im Büro" verbessern kann. Über die Herstellung noch besserer Farbbänder und noch

besserer Toner für Laserdrucker sind wir auf eine frappierende Idee gekommen: die kurzlebigen schrift-bilderzeugenden Druckerteile der bedeutenden Maschinen-Hersteller



werden mit neuen, leistungstärkeren Teilen ausgestattet bzw. umfassend überarbeitet, so daß sie nicht nur eine völlig andere High-Tech-Ausrichtung von der Druckleistung her erhalten, sondern wartungsfähig und wiederverwendbar werden.

So sorgen wir nicht nur für ein besseres Schriftbild schlechthin, sondern für beträchtliche Kostensenkungen bei den Anwendern und für eine Verkleinerung der umweltbelastenden Müllhalden. Und obwohl wir damit auch der IBM ein klein wenig Konkurrenz machen, würde uns - dessen sind wir sicher - Thomas J. Watson dafür ein großes Lob aussprechen. Wenn es Sie interessiert, wie wir arbeiten, sollten Sie DAS SCHRIFTBILD - eine wertvolle Informationsbroschüre für Anwender von Nadel- und Tischlaserdruckern anfordern. **BEROLINA SCHRIFTBILD,**

WILCKE, WOLFF, BUSCH UND PARTNER KG, KAISER - WILHELM -

STRASSE 17, POSTFACH 46 04 29, D-1000 BERLIN 46, TELEFON

0 130 / 34 45 (ZUM NULLTARIF !)

TELEFAX 0 30 / 7 72 80 07

berolina
...das
Schriftbild

DEUTSCHLAND

eines steuerbegünstigten Anlagemodells insgesamt 1,3 Millionen Mark eingezahlt.

Inzwischen werden die anfangs erheblichen Spannungen zwischen aufmüpfigen Ost-Redakteuren und eingefleischten West-Kommunisten für das vereinigte Neuprodukt „fruchtbar gemacht“, wie die Namensgeberin der Gruppe, die gebürtige Lettin Maruta Schmidt, 46, zufrieden bilanziert. Titel der im letzten November neu erschienenen, linkspluralen Wochenzeitung: *Freitag*; Auflage: 29 000 Exemplare; Vertriebsschwerpunkt: Berlin.

Die einstige, nach dem Krieg in Stuttgart aufgewachsene Apo-Aktivistin Schmidt, die den Linkskonkern mit vier männlichen Teilhabern betreibt, zählt zu den wenigen westdeutschen Kommunisten, die den Kapitalismus



Titanic-Teilhaber Poth
„Ausnahmsweise auf legale Weise“

nicht nur kritisieren, sondern die Marktwirtschaft für ihre Zwecke nutzen – ganz im Sinne von Urvater Karl Marx.

So verweist ihr MSP-Partner und Gesinnungsfreund Weihönig auf den berühmten ersten Satz des „Kapitals“, in dem „der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht“, beschrieben wird – wenn auch kritisch als „eine „ungeheure Warensammlung“.

„Geh ins KaDeWe, und du wirst sehen, daß Marx recht hatte“, sagt der gebürtige Westfale Weihönig, der bei MSP für das zeitgemäße Marketing sorgt.

In ihren Anfängen dachten die Berlin-Zuwanderer Schmidt und Weihönig, die wie zwei ihrer jetzigen Partner an der damaligen politisch-gesellschaftlichen Fakultät I der Technischen Universität studierten, ganz anders. Sie landeten bei der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins, einem Ableger der SED.

Mittlerweile haben sie begriffen, daß kapitalistische Techniken der „Menschenführung und das Erschließen von Ressourcen und menschlicher Arbeitskraft ja auch Kreativität ist“, wie Maruta Schmidt erläutert. Gerade an der Unfähigkeit, die Führungsschichten zu erneuern, sei das erstarrte DDR-System gescheitert, meint Weihönig, denn eine Gesellschaft, „die sich nicht in klar erkennbaren Perioden erneuert, stirbt“.

Die MSP-Mitarbeiter freilich sehen in den fünf Chefs des publizistischen Gewerbebetriebs – links hin oder her – vor allem Medienkapitalisten. Weihönig („Wir drehen jede Mark um, bevor wir sie ausgeben“) fing sich den Spottnamen „Graf Saldo“ ein. *Titanic* beschrieb den Geschäftsführer in einer Redaktionsnotiz als Geizkragen, dem, würde man ihn „an den Füßen aufhängen“, nicht „eine müde Mark aus seinen Taschen“ fiele.

Unternehmer Weihönig nahm die Kritik „durchaus auch als Lob“, da bei *Titanic* erst einmal über eine Million Mark Schulden zu tilgen gewesen seien. Das sei schließlich auch den mitbeteiligten *Titanic*-Veteranen, darunter bekannte Cartoonisten wie F. K. Waechter und Chlodwig Poth, zugute gekommen.

Prompt wirbt die Redaktion im Juni-Heft um neue Abonnenten mit einem „Kontoauszug unseres Verlegers“ – Stand: 999 950,00 Mark – und bittet um Auffüllung der ersten Million: „Wenn Sie wüßten, wie unser Verleger bisher zu seinem Vermögen gekommen ist, würden Sie vielleicht verstehen, warum uns daran liegt, daß er ausnahmsweise auf legale Weise Geld verdient.“

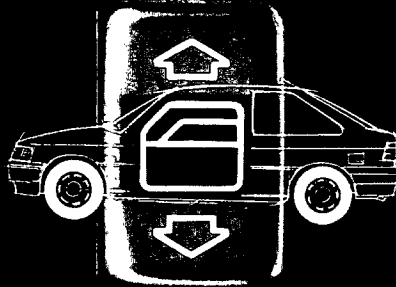
Gestandene Kapitalisten wiederum verdächtigen die MSP, die Gruppe werde von der SED-Nachfolgepartei PDS finanziert. Der Verdacht hält sich, auch wenn Maruta Schmidt versichert: „Wir haben nie Geld von irgendwelchen Parteien bekommen.“

Weihönig führt auf solche Gerüchte eine Anfang Mai gefällte Entscheidung des Berliner Kabelrats zurück. Damit wurde eine private Rundfunklizenz aus der Konkursmasse des gescheiterten linksalternativen „Radio 100“ nicht an eine Bewerbergruppe unter Führung der MSP vergeben, sondern an das Konsortium eines französischen Jugendradios.

Die Investitionsmittel für ihre Projekte habe ihnen die Berliner Grundkredit Bank, Mitglied im Volksbanken-Verband, vorgestreckt, erklärt Weihönig; ihr gegenüber hafteten die MSP-Inhaber für ihre Gesellschaft bürgerlichen Rechts „mit vollem persönlichen Einsatz“.

„Wir gehen schließlich nicht auf die Bahamas“, verteidigt sich der Marxwirtschaftler, „um unser Geld in Spielsalons durchzubringen.“

F E N S T E R - T U N I N G



ELEKTRISCHE FENSTERHEBER von in.pro. machen das Autofahren viel komfortabler und garantieren Qualität wie ab Werk. Alle lieferbaren Modelle - vom Einstiegsystem für unter 200 Mark bis zum fahrzeugspezifischen Topmodell für knapp 500 Mark pro Paar - bieten die Vorteile eines professionellen Fensterhebers.

Als Interessent für preiswerte Systeme lassen Sie sich kostenloses Informationsmaterial über den „LIFTER“, „ORIGINAL“ und „JET“ schicken, als Perfektionist, der den nachträglichen Einbau wie ab Werk wünscht, verlangen Sie Unterlagen über den „OPZIONAL“-Fensterheber mit BOSCH-Motoren.

Gern nennen wir einen in.pro.-Fachhändler in Ihrer Nähe. Anruf genügt!

unverbindliche Preisempfehlungen

in.pro. Warenhandels-gesellschaft mbH
Papenstr. 41 - 2000 Hamburg 76
Tel: 040/251 31 31
Fax: 250 08 00



Stationen deutscher Geschichte

12 Reden aus 40 Jahren

Die Reden markieren wichtige Etappen auf dem Weg von der deutschen Teilung bis zur Wiedervereinigung.

Eine einzigartige zeitgeschichtliche Dokumentation. 12 Reden (Auszüge, Gesamtdauer 132 Minuten) auf zwei Compact Discs oder Doppel-Kassetten. Preis je DM 37,-.

Thomas Mann 1949: Dankrede anlässlich der Verleihung des Goethepreises in der Frankfurter Paulskirche

Herbert Wehner 1950: Interfraktionelle Erklärung zur Volkskammerwahl in der DDR

Franz Josef Strauß 1952: Bundestagsrede zur deutschen Wiederbewaffnung

Charles de Gaulle 1962: Ansprache an die deutsche Jugend im Ludwigsburger Schloß

Konrad Adenauer 1962: Bundestagsrede zur SPIEGEL-Affäre („Ein Abgrund von Landesverrat“)

Ernst Benda 1965: Bundestagsrede zur Verjährungsfrist von NS-Verbrechen

Willy Brandt 1969: Regierungserklärung („Wir wollen mehr Demokratie wagen“)

Walter Scheel 1972: Bilanz der ersten sozialliberalen Koalition in der Debatte über die vorzeitige Auflösung des Bundestages

Helmut Schmidt 1982: Erklärung zum Ende der SPD/FDP-Koalition

Richard von Weizsäcker 1985: Gedenkrede zum 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs



Uwe Barschel 1987: Presseerklärung zu den Enthüllungen des SPIEGEL („Ich gebe mein Ehrenwort“)

Helmut Kohl 1989: Rede anlässlich der Öffnung des Brandenburger Tors in Berlin

Bestellung an: SPIEGEL-Verlag, Vertriebsabteilung, Postfach 11 04 20, W-2000 Hamburg 11 (Germany)

Ich bestelle „Reden aus Deutschland“

☐ Compact Discs (CD) ☐ Doppel-Kassetten (MC)
zum Preis von je DM 37,-.

Einen Eurocheck über DM _____ füge ich diesem Coupon bei.

Bei Überweisung des Betrages auf das Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 19 224-203, BLZ 200 100 20, bitte Bestellvermerk „CD“ oder „MC“ und genaue Lieferanschrift angeben.

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift